

Spritzig-turbulenter Abend mit Tanz und Gesang

Das Theaterensemble Puck feierte Premiere mit Molières „Die gelehrten Frauen“ im E-Werk

Molières Komödien gehörten die letzten Jahre fest in den Kanon der Freiburger Schauspielerschule – hier gibt es schrille Figuren, große Emotionen und jede Menge Steilvorlagen für expressives Spiel. Anders wie „Der Geizige“ oder „Der eingebildete Kranke“ wird der 1672 in Paris uraufgeführte Fünfakter „Die gelehrten Frauen“ selten gespielt – vielleicht ist diese Satire auf den Adel und seine überkandidelten Sperezenchen in Sachen Gleichberechtigung und Bildung ja wirklich

überholt. Oder müsste radikal gebrochen werden: Warum nicht Frauenrollen mit Männern besetzen und umgekehrt? Zeit und Kontext ändern? Als Emanzipationsstück ist es hier definitiv nicht gemeint, sonst würden auf der Experimentalbühne im Freiburger E-Werk unter den koketten Schillerlocken nicht soviel Dirndlbrüste aus den übergroßen Dekolletees der opulenten, historisch angelegten Kostüme quellen.

Regisseurin Nuscha Nistor (Licht, Kostüme, Textbearbei-

tung) macht mit ihrem spielbegeisterten Ensemble auf jeden Fall das Beste draus – einen spritzig-turbulenten Abend mit Tanz und Gesang, Wortwitz und Slapstick. Es gibt Pantomime-Einlagen, Commedia dell'Arte - Anleihen, gut getakteten Dialog-Pingpong und viel Dynamik. Gesprochen wird in geschliffenen Alexandrinern, geflucht sehr heutig, agiert mit Verve und vollem Körpereinsatz. Mathias Willaredt-Nistor begleitet üppig am Klavier mit punktgenau komponiertem Stummfilmsound, Walzer und eingängigen Melodien wie der im Stil der 20er präsentierte Song „Die Frauen spielen ganz verrückt“. Wieder einmal bietet die bis auf ein Sofa unmöblierte Schlauchbühne reizvolle Tiefen-Perspektiven und einen Catwalk für originelle Auf- und Abgänge. So schnurrt diese Inszenierung von Anfang an gut geölt dahin: Henriette (Lissy Blume) ist sehr verliebt und will Clitandre (Simon



Yasin Jedi mit den gelehrten Frauen
© Mathias Willaredt-Nistor

Frädrich) heiraten, doch Mutter Philaminte (Marie-Charlotte Bonfiglio) hat andere Pläne für ihr konventionelles Töchterchen: Wenn die sich schon nicht für Lyrik, Wissenschaft und schöne Künste interessiert, dann soll sie immerhin zur Hebung ihres geistiges Niveaus den Dichter Trisotin (Yasin Yedi) zum Manne kriegen. Der gibt den Künstler, ist aber nur ein aufgeblasener Geck und Schwätzer, der die möchtegern-gelehrte Frauenwelt mit griechischen Elegien

zum verzückten Stöhnen bringt, doch eigentlich nur schnöder Mitgiftjäger ist.

Die gelehrten Frauen, das ist nicht nur Philaminte, sondern auch Henriettes Schwester Armande (Cheyenne Fliehler), die damals den werbenden Clitandre nicht wollte und jetzt stutenbissig um die vermeintlich weggeschnappte Beute kämpft. Als Dritte im Bunde ist die verspulte Tante Bélise (Mara Papadopoulos) davon überzeugt, jeder sei in sie verknallt. Ein sehr exzentrisches Wesen und eine unverbesserliche Schwärmerin. Da tut Gegengewicht gut – als da wären: Die badische, bauernschlaue Magd Martine (Jasmin Fuchs-Perez), der gutmütige Vater Chrysale (Lennart Katz), der hier an der Nase herumgeführt und fast zum Pantoffelhelden wird sowie sein Bruder Artiste (Samuel Sigg), der sich auch schon mal in einen Notar verkleidet. Denn damit es doch noch ein Happy End gibt, braucht es List und Tücke... Wilde Schauspielkunst für leichte Unterhaltung.

Marion Klötzer